

50 JAHRE 1968: DIE VIDEOREIHE *FEMINISTISCHES IMPROVISATORIUM* BLICKT ZURÜCK (SOMMER 2018, VIA BASEL)

Rechtzeitig zum Jubiläumsjahr 1968 und vor dem Hintergrund der engen Vernetzung von performancekünstlerischen und feministischen Aktivitäten in Basel haben Muda Mathis, Sus Zwick und Chris Regn gemeinsam mit anderen Künstler*innen sowie Aktivist*innen 2018 eine Reihe an Veranstaltungen realisiert, deren Dokumentation nun teilweise öffentlich und damit der Forschung und Vermittlung zugänglich ist. Bereits im November 2017 wurde beim *Mind Map · Feminismus in Basel* -Treffen in der VIA¹⁾ eine *Feminismus Map* erstellt (Map/Schrift: Andrea Saemann, Audio/Video: Muda Mathis).²⁾ Sie dokumentiert die Fülle, Gleichzeitigkeit und den Verlauf wichtiger feministischer Ereignisse, wesentlicher Räume, Gruppen und Bewegungen in Basel und verzeichnet diese auf einer Zeitachse.

Im Zentrum der vorliegenden Rezension stehen allerdings die elf Interviews, die im Rahmen des sogenannten *Feministischen Improvisatoriums* vom 14. bis zum 28. August in der VIA realisiert wurden. Hierzu luden Muda Mathis, Sus Zwick, Ruth Marx, Lena Rérat und Chris Regn elf Protagonistinnen und eine genderneutrale Transperson aus Politik, Wissenschaft, Gesellschaft und Kunst ein, entlang einem definierten Fragekatalog Stellung zu ihrer feministischen Sozialisation, Vergangenheit und Gegenwart zu beziehen.

1 Könntest du dich vorstellen?

Gibt es so etwas wie eine feministische Identität? (und wie trägst du sie gegen aussen?)

Wie würdest du dich bezeichnen? (wenn du Farbe bekennen müsstest)?

2 Wie bist du politisiert worden? (- wenn überhaupt)

Wann feministisch aktiv?

Was war dein grösster feministischer Höhenflug deines Lebens?

3 Wo und wie engagierst du dich heute?

Wo siehst du deinen aktivistischen oder/und feministischen Handlungsraum?

Was wären deine kühnsten feministischen Träume/Räume für die nächste Zukunft?

4 Siehst du dich heute als Feministin?

Hast du ein feministisches „Zuhause“ (Umfeld, Gesprächspartnerinnen,

Gruppe, Bewegung, Gemeinschaft, Diskurs, Interessengruppe)

Welche Feminismen (feministischen Strömungen) sind dir fremd?

5 Hat deine Berufswahl / dein Beruf / professionelle Tätigkeit etwas mit deiner feministischen Haltung zu tun?

Gibt es Erfahrungen von Begrenzung in deiner beruflichen Tätigkeit als Frau mit feministischen Anliegen?

6 Feminismus und Beziehung?

Feminismus und Familie, Kinder?

7 Wo und in welchen Momenten war deine Mutter feministisch?

8 Gibt es in deinem feministischen Alltag Austausch zwischen den Generationen?

In welchen feministischen Bereichen fühlst du dich zu wenig informiert?

1)

Im Herbst 1988 als Ateliergemeinschaft gegründet, betreibt und unterhält der Verein VIA heute in der Amerbachstrasse in Basel die technische Infrastruktur (inkl. Ton- und Videostudio) für künstlerische Audio- und Video-Projekte und Produktionen sowie offene Atelierplätze. Zum November-Anlass vgl. <http://www.kasko.ch/2012/index.php?/aktuell/161117--mind-map--feminismus/> (07.03.2020).

2)

Die *Feminismus Map* ist, wie auch die Quelle des *Feministischen Improvisatoriums* online einsehbar unter: https://mediathek.hgk.fhnw.ch/feministisches_impro.php (07.03.2020).

3)

<https://feministbibliobs.tumblr.com/> (07.03.2020)

DEN AUFTAKT BILDETEN AM 15. AUGUST:

LOVIS _____ trans-, gender-, queer- Aktivist*in, arbeitet in der feministischen Bibliothek (fem_bib) in Basel³⁾ und engagiert sich in unterschiedlichen Zusammenhängen für genderneutrale Kommunikation, intersektionale, queer_feministische Anliegen.

// Abbildung 1

Muda Mathis, Sus Zwick und Chris Regn: Fragekatalog zum Feministischen Improvisatorium (2018)

ELISABETH FREIVOGEL — Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin, die sich, u.a. gestützt auf die feministische Rechtstheorie der USA, bis vor den Europäischen Gerichtshof erfolgreich für Lohngleichheit eingesetzt hat.

ANITA FETZ — Politikerin und Unternehmensberaterin, ehem. Nationalrätin und später Ständerätin (POCH, Progressive Organisation Schweiz und später SP), die sich sowohl auf der politischen Ebene wie auch in ihrer beruflichen Laufbahn z.B. mit frauenspezifischen Trainings aber auch in Veränderungsprozessen von Unternehmen für grundlegende Frauenrechte einsetzte.

KATHA BAUR — Soziologin und Literaturwissenschaftlerin, die jetzt am Primarschulhaus Dreirosen an der Breisacherstrasse als Betreuerin arbeitet und sich für einen respektvollen, genderneutralen Umgang bereits in der Primarstufe einsetzt.

AM 20. AUGUST FOLGTEN:

PATRICIA PURTSCHERT — Philosophin, Geschlechterforscherin und Kulturwissenschaftlerin, die als Professorin für Gender Studies das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung an der Universität Bern co-leitet und u.a. vom post-identitären Liberalismus aus einem postkolonialen Blickwinkel spricht.⁴⁾

LENA RÉRAT — Mitbegründerin des Frauenhauses Basel, der Villa Cassandra (Frauenferien und Bildungszentrum in Damvant (JU), 1986–1993)⁵⁾ sowie des Frauenrats des Kantons Jura, die noch immer als Supervisorin tätig ist.

INGRID RUSTERHOLTZ — Lehrerin, Heilpädagogin und zwischen 1992 und 2005 Gleichstellungsbeauftragte des Kantons Basel-Stadt, die sich auch im Bereich der Schul- und Weiterbildung von Lehrpersonen mit dem Thema Sexismus in der Schule, in der Sprache und als Gewaltbeschäftigte und lange Zeit Co-Präsidentin der Vereinigung für Frauenrechte Basel war.

ANNEMARIE PFISTER — Buchhändlerin, die sich 1974 (bis 2018) selbständig machte und die erste, nach ihr benannte, feministische Buchhandlung in Basel besaß. Mitbegründerin verschiedenster Frauenprojekte.

BEI DER DRITTEN SESSION SPRACHEN:

MARIANNE MATTMÜLLER — Ärztin der Gruppenpraxis Paradies in Binningen (BL), die sich für Frauengesundheit und ganzheitliche Frauenheilkunde einsetzt.

KATHRIN GINGGEN — Gestalterin und Typografin, die als Aktivistin in der LesBiSchwulen Szene unterwegs ist.

LINE BOSER — War unter anderem Geschäftsführerin des Fair

4)

<https://geschichtedergegenwart.ch/its-identity-politics-stupid/> (07.03.2020).

5)

https://l-wiki.ch/images/1/13/201610_Projektflyer_Villa_Kassandra.pdf (07.03.2020).

Trade Ladens Kalebasse der Mission 21, die sich unter anderem für faire Handelsbeziehungen zwischen Süden und Norden einsetzt und sich in ihrem aktiven Berufsleben für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Frauen in der einen Welt einsetzte.

LYSANN KÖNIG — Künstlerin und Aktivistin, die ihr feministisches Handeln als eine Facette neben anderen Formen des Aktivismus begreift.

— Der Rahmen und die Art der Fragen schufen eine Atmosphäre, in welcher die Sprechenden aus einer individuellen Perspektive heraus ganz grundlegende, historische wie auch aktuelle Züge, Errungenschaften und Elemente des Feminismus und seines Wandels thematisierten. Dabei erhielten globale Phänomene eine persönliche Dimension. Aspekte des Trans-, Queer-, Postfeminismus und weiterer, aktueller feministischer Praktiken/Haltungen wurden ebenso angesprochen wie Handlungsfelder, die im Kontext globaler, postkolonialer, de-patriarchaler (Persönlichkeits-)Politiken aktuell werden. Als weiterführende Lektüre bietet sich hierzu auch der ebenfalls aus einer künstlerischen Perspektive entwickelte Reader *Die Schönen Kriegerinnen. Technofeministische Praxis im 21. Jahrhundert* von Cornelia Sollfrank (Hg., transversal texts, August 2018) an, zu dem die Künstlerin Sophie Toupin, Spideralex, Femke Snelting, hvale vale, Christina Grammatikopoulou, Yvonne Volkart und Isabel de Sena einlud, ihre technofeministischen Positionen darzulegen. Dadurch spannte sich ein breites aktuelles Spannungsfeld zwischen Kunst und Aktivismus auf.

— Als eine der mehrfach artikulierten Herausforderungen des aktuellen Feminismus' sahen beim *Feministischen Improvisatorium* gerade die Feministinnen der älteren Generation (des so genannten *second wave feminism*) die wachsende Individualisierung. Diese führe zwar einerseits dazu, dass die unterschiedlichen feministischen Ausprägungen oder Ansichten nicht mehr so dogmatisch (in Lagern) ausgefochten würden, wie noch in den 1970er und 1980er Jahren,⁶⁾ dass sich dadurch aber auch die Gruppeneffekte der Bewegung, die Zusammengehörigkeit verflüchtigten. Es werde schwieriger, Themen und sich selbst in dem diffundierenden Feld zu verorten sowie den Anschluss und Überblick zu bewahren. Auch fehlten zusehends Orte, an denen ein regelmäßiger, auch informeller Austausch stattfinde.

— Deutlich wurde aber auch, wie wichtig es auch oder gerade in einer Situation, in welcher grundlegende Frauenrechte (z.B. Frauenstimmrecht, Eherecht, Mutterschaftsschutz etc.) errungen seien, ist, weiterhin für die Gleichbehandlung einzustehen. Noch

6)

Vgl. hierzu z.B. die Auseinandersetzungen zwischen den Progressiven Frauen Schweiz bzw. später OFRA (Organisation für die Sache der Frau) und der FBB (Frauenbefreiungsbewegung).

immer hapere es an der Umsetzung längst erstrittener Rechte (z.B. Lohngleichheit, Antidiskriminierung etc.) und, wie auch in anderen politischen Feldern, gerieten grundlegende demokratische Prinzipien durch populistische, antidemokratische, autoritäre Politiken erneut zusehends unter Druck.

—— Eingebettet in eine ganze Reihe an anderen Veranstaltungen wie z.B. Gesprächsrunden, Lesungen aber auch dem Nagelstudio *Wellness for all gender* oder der *Heilkräuterteestube*, an denen immer wieder auch die Sprechenden in unterschiedlichen Konstellationen teilnahmen, entstand vor Ort sowie im Kasko eine vielfältige Materialsammlung.⁷⁾ Wie wirksam und inspirierend der Rahmen des *Feministischen Improvisatoriums* auf die Teilnehmenden war, mag sich z.B. darin zeigen, dass Katha Baur und Anita Fetz sowie Lysann König und Line Boser die Einladung dazu nutzten, sich die geplanten Fragen wechselseitig zu stellen.

—— So könnte man vielleicht abschließend sagen, dass auch wenn die wenigsten Sprecherinnen Künstlerinnen waren und die „Aktualisierung von kritischen Praktiken“, der „Blickwechsel zwischen Konzepten und Rezeptionen der ‘Gründungsjahre’“ sowie die Frage, wie „aktuelle feministische Strategien aus[sehen], die als kritische Praktiken asymmetrische Machtrelationen und fixierende Identitätszuschreibungen überschreiten“, denen die vorliegende Ausgabe von FKW gewidmet ist, im vorliegenden Fall zwar nicht explizit auf die Performancekunst zugeschnitten war, dennoch gerade aus einem kunstinteressierten Blickwinkel heraus interessant erscheint.⁸⁾ Denn einerseits konstituier(t) en die Sprechenden in und durch ihr berufliches oder privates feministisches Engagement genau jenen gesellschaftlichen Kontext, der als Resonanzraum dient, um künstlerische Praktiken zugleich als feministische begreifen zu können. Andererseits spürt man der Quelle, also der Interviewreihe, letztlich doch deutlich den künstlerischen Ursprung an. Mit dem *Feministischen Improvisatorium* könnte man anders herum auch argumentieren, haben die Initiatorinnen und Performancekünstlerinnen Muda Mathis, Sus Zwick und Chris Regn ein Format geschaffen, das sich, wie die Protagonistinnen selbst, sowohl in der Performancekunst als auch im Feminismus verorten lässt.⁹⁾

Feministisches Improvisatorium Online:

https://mediathek.hgk.fhnw.ch/feministisches_impro.php
(07.03.2020)

7)

Zum Programm vgl. <http://www.kasko.ch/2012/index.php?aktuell/1428818-feministisches-improvisatorium/>
(07.03.2020).

8)

Vgl. hierzu den „FKW Call / Heft Nr. 67 / 2019“ zur vorliegenden Ausgabe (Sigrid Adorf, Sabine Gebhardt Fink).

9)

<https://www.neuefrauenbewegung.sozialarchiv.ch/index.php/biografien>
(07.03.2020).

// Angaben zur Autorin

Dr. Tabea Lurk (*1977) hat Kunstwissenschaft und Medientheorie studiert. Seit August 2015 leitet sie die Mediathek der HGK FHNW. Nach ihrem Volontariat am Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe (2004–2006) war sie von 2006–2015 an der Hochschule der Künste Bern im Fachbereich Konservierung und Restaurierung tätig. Unter anderem leitete sie von 2008–2015 das ArtLab als Schnittstelle zwischen Geistes- und Naturwissenschaften und baute 2012 den Weiterbildungsstudiengang Master of Advances Studies (MAS) in Preservation of Digital Art and Cultural Heritage auf. Publikationen (Auswahl): Zus. mit Jürgen Enge: Von der Archivvorstufe zum Archiv: (Forschungs-) Datenmanagement im Kontext von Gestaltung und Kunst. In: Tagungsunterlagen, Prag 2019; zus. mit Pascal Grau et. al.: Archive des Ephemeren. Denken, Praktizieren, Weitermachen, Basel 2019; Ankommen und Zusammenwachsen. In: Langkilde, Kirsten; Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW (Hrsg.) *Imagine (Jahresbericht 2018)*. Basel: Peter Median Verlag, S. 261–270; zus. mit Daniel Brefin et al.: Grenzgang. When Promenadology Meets Library. In: Münster, Sander et al.: *Digital Research and Education in Architectural Heritage (CCIS 817)*. Cham: Springer Verlag 2018, S. 179–195.

// FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und Cultural Critique / Kulturanalyse in den Künsten ZHdK

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Anja Herrmann / Marietta Kesting / Marianne Koos / Mona Schieren / Kea Wienand / Anja Zimmermann // www.fkw-journal.de

// Lizenz

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

